

# DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

## Institut für Konjunkturforschung

# WOCHEN BERICHT

32. Jahrgang

Berlin, den 26. November 1965

A 22127 C

Nummer 48

### Die Zinselastizität im Wohnungsbau

#### Wie und wann reagiert der Wohnungsbau auf Zinsveränderungen?

Der Wohnungsbau gehört zu den wenigen Bereichen einer modernen Wirtschaft, in denen die Investitionsausgaben überwiegend mit langfristig gebundenen Fremdmitteln finanziert werden. Die Kapitalproduktivität, d. h. der Ertrag je eingesetzter Kapitaleinheit, ist im Wohnungsbau verhältnismäßig gering. Die dementsprechend große Bedeutung des Zinses als Kostenfaktor wird für die westdeutsche Wohnungswirtschaft infolge der öffentlichen Kapital- bzw. Zinssubventionen allerdings erheblich eingeschränkt. Trotzdem reagiert der gesamte Wohnungsbau in Westdeutschland auf Zinsänderungen — wenn auch mit Verzögerung — verhältnismäßig stark; denn der nicht subventionierte, also freifinanzierte bzw. steuerbegünstigte Wohnungsbau, der einen Anteil von 40 bis 60 vH am gesamten Wohnungsbau hat, orientiert sich in seinen Investitionsentscheidungen vornehmlich an der herrschenden bzw. erwarteten Zinshöhe.

#### Der Zins als Kostenfaktor

Infolge des hohen, nahezu zwei Drittel einer Kostenmiete betragenden Anteils der Zinskosten wirken sich im freifinanzierten und steuerbegünstigten Wohnungsbau Zinsänderungen, wie sie in der Empirie tatsächlich vorkommen, auf den Mietpreis weit stärker aus als die in der Realität feststellbaren Änderungen der Baupreise. Die beigefügte Tabelle, der die gegenwärtige Kosten- und Finanzierungsstruktur des steuerbegünstigten und freifinanzierten Wohnungsbaus zugrunde liegt, zeigt unter der Annahme von bestimmten Änderungen der Gesamtherstellungskosten je qm Wohnfläche diesen Zusammenhang zwischen Zinsänderungen, Änderungen der Baupreise und Änderungen der Kostenmiete deutlich.

Bei den heute mit 800,— DM je qm Wohnfläche zu veranschlagenden Gesamtherstellungskosten und einem Zinssatz von 7% für jene Mittel, die über den Kapitalmarkt aufgenommen werden, beträgt die

Kostenmiete je qm 73,— DM im Jahr. Vermindert (erhöht) sich der Zinssatz um ein Prozent, so fällt (steigt) die Miete je qm um 4,60 DM. Steigen dagegen die Baukosten um 5 vH, so erhöht sich die Miete je qm um 3,15 DM; sinkt jedoch zugleich der Zins für die Kapitalmarktmittel von 7% auf 6%, so vermindert sich die Miete trotz der Baupreissteigerungen um 1,68 DM. Eine Baupreiserhöhung um 8 vH würde durch eine Zinssenkung von 7 auf 6 Prozent in der Kostenmiete aufgefangen werden, ebenso wie umgekehrt eine Zinssteigerung um ein Prozent eine Senkung der Baupreise um mehr als 7 vH erfordern würde, wenn die Kostenmiete unverändert bleiben soll.

#### Zinselastizität und Zeitfaktor

Das Verhalten der Investoren ist in den vergangenen Jahren durch Zinsänderungen erheblich beeinflusst worden. Der Nachweis dafür kann durch eine zusammenfassende Analyse der Entwicklung im güterwirtschaftlichen und monetären Sektor geführt werden. Die Entwicklung im Produktionssektor wird dabei anhand der Leistungen des Bauhauptgewerbes für den Wohnungsbau dargestellt, also jener Arbeiten, mit denen jedes Bauvorhaben begonnen wird. Im Finanzierungssektor werden die Zusagen und Auszahlungen von Wohnungsbaukrediten durch die Kapitalsammelstellen (ohne Versicherungen) erfaßt.

Über den Kausalzusammenhang dieser Variablen läßt sich folgendes hypothetisch aussagen: Die Auszahlung von Hypothekarkrediten (A) wird wesentlich von den Kreditzusagen (Z) beeinflusst, beide stehen in einem bestimmten Zusammenhang mit den Bauleistungen (B). Für alle diese Größen besteht eine Zinsreagibilität, die folgende Form aufweist: Die Kreditzusagen, Auszahlungen und Bauleistungen müssen bei steigendem (fallendem) Zins (R) abnehmen (zunehmen). Es muß aber auch berücksichtigt werden, daß sich kreditpolitische Maßnahmen über eine entsprechende Beeinflussung der Erwartungen sowohl im güterwirtschaftlichen als auch im monetären Sektor mit unterschiedlicher

**Kosten- und Finanzierungsstruktur<sup>1)</sup> des steuerbegünstigten und freifinanzierten Wohnungsbaus**

Betriebs- u. Verwaltungskosten	Abschreibungen <sup>2)</sup>	Kosten für die Verzinsung der Kapitalmarktmittel					Kostenmiete	Anteil der	
		Zinssatz	I. Hypothek	Nachstellige Mittel	Bauspardarlehen <sup>3)</sup>	Eigenen Mittel <sup>4)</sup>		Kapitalkosten	Zinskosten
in DM		% p. a.	in DM					in vH	
<b>A Gesamtherstellungskosten: 800,— DM<sup>5)</sup></b>									
10,00	16,00	5	16,00	7,00	6,00	8,80	63,80	84,8	59,2
10,00	16,00	6	19,20	8,40	6,00	8,80	68,40	85,4	62,0
10,00	16,00	7	22,40	9,80	6,00	8,80	73,00	86,3	64,4
10,00	16,00	8	25,60	11,20	6,00	8,80	77,60	87,1	66,5
<b>B Gesamtherstellungskosten: 840,— DM<sup>5)</sup> (5 vH Preissteigerung)</b>									
10,00	16,80	5	16,80	7,35	6,30	9,24	66,49	85,0	59,7
10,00	16,80	6	20,16	8,82	6,30	9,24	71,32	86,0	62,4
10,00	16,80	7	23,52	10,29	6,30	9,24	76,15	86,9	64,8
10,00	16,80	8	26,88	11,76	6,30	9,24	80,98	87,7	66,9
<b>C Gesamtherstellungskosten: 864,— DM<sup>5)</sup> (8 vH Preissteigerung)</b>									
10,00	17,28	5	17,28	7,56	6,48	9,50	68,10	85,3	59,9
10,00	17,28	6	20,74	9,07	6,48	9,50	73,07	86,3	62,7
10,00	17,28	7	24,19	10,58	6,44	9,50	78,03	87,2	65,0
10,00	17,28	8	27,65	12,10	6,48	9,50	83,01	88,0	67,1
<b>D Gesamtherstellungskosten: 880,— DM<sup>5)</sup> (10 vH Preissteigerung)</b>									
10,00	17,60	5	17,60	7,70	6,60	9,68	69,18	85,5	60,1
10,00	17,60	6	21,12	9,24	6,60	9,68	74,24	86,5	62,8
10,00	17,60	7	24,64	10,78	6,60	9,68	79,30	87,4	65,2
10,00	17,60	8	28,16	12,32	6,60	9,68	84,36	88,1	67,3

<sup>1)</sup> In vH der Gesamtherstellungskosten (jeweils je qm Wohnfläche): I. Hypothek 40 vH, nachstellige Kapitalmarktmittel (einschl. Sofortdarlehen der Bausparkassen) 17,5 vH, Bauspardarlehen 15 vH, Eigenkapital 27,5 vH. — <sup>2)</sup> 2 vH der Gesamtherstellungskosten. — <sup>3)</sup> Konstanter Zinssatz für Bauspardarlehen: 5 %. — <sup>4)</sup> Konstanter Zinssatz für eigene Mittel: 4 %. — <sup>5)</sup> Jeweils je qm Wohnfläche.

Verzögerung auswirken: In Erwartung eines steigenden Zinses werden die Investoren versuchen, ihre Nachfrage nach Krediten und damit auch nach Bauleistungen soweit wie möglich vorzuziehen, um der antizipierten Zinsbewegung auszuweichen, während sie bei fallendem Zins warten werden, um später die benötigten Kredite zu günstigeren Konditionen zu erhalten. Daher ist es notwendig, bei der Analyse zwischen Perioden steigenden und fallenden Zinses zu unterscheiden, um eine in den beiden Perioden unterschiedlich große Verzögerung quantifizieren zu können.

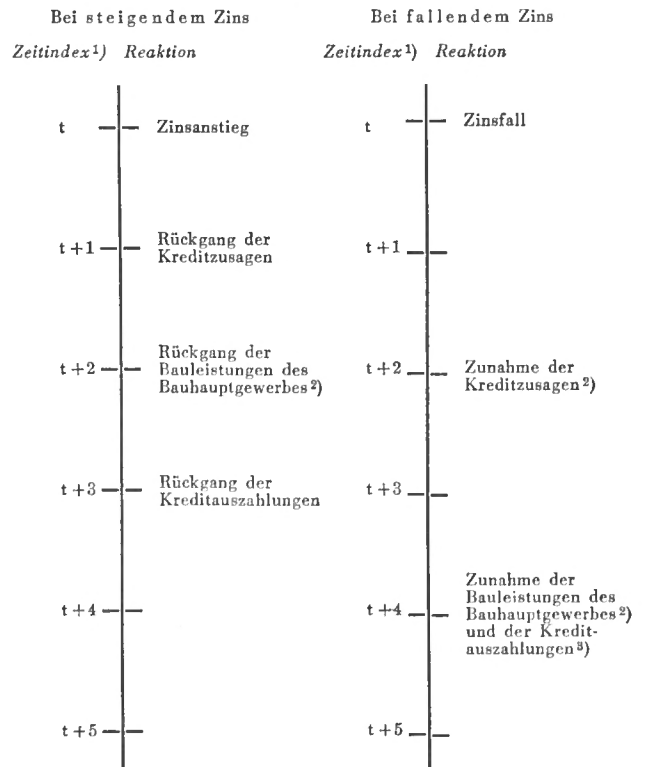
Die Ergebnisse der ökonomischen Analyse bestätigen die unterstellte Zinselastizität des Wohnungsbaus in den Jahren 1954 bis 1964<sup>1)</sup>. Hierbei zeigt sich, daß der „time-lag“ zwischen Zinssteigerung und Einschränkung der Nachfrage nach Bauleistungen rund ein halbes Jahr beträgt, während bei einer Zinssenkung rund ein Jahr vergeht, bevor die Nachfrage nach Bauleistungen wieder verstärkt zunimmt. Die „Inkubationszeit“ von einem halben bzw. einem Jahr ist überraschenderweise bemerkenswert konstant, obwohl in den einzelnen Jahren der Berichtszeit andere Faktoren, wie etwa Bauraiserhöhungen oder auch die allgemeine Einkommensentwicklung, mit sehr unterschiedlicher Intensität auf die Investitionsentscheidungen der Bauherren eingewirkt haben. Offenbar werden aber die Wirkungen aller dieser Faktoren durch den Zins übertroffen, dessen Veränderungen — nach Ablauf einer zeitlich konstanten Reaktionsphase — die Verstärkung bzw. Abflachung der Bauproduktion allein bestimmen.

<sup>1)</sup> Steigender Zins: Funktionskoeffizient: 0,965; Regressionsgleichung:  $A_{t+3} = 653,89 - 114,99 R_t + 0,14 Z_{t+1} + 0,47 B_{t+2}$   
 Fallender Zins: Funktionskoeffizient: 0,979; Regressionsgleichung:  $A_{t+4} = 653,93 - 110,03 R_t + 0,24 Z_{t+2} + 0,87 B_{t+4}$   
 (Funktionskoeffizient: Maß für die Übereinstimmung der empirischen und der mit Hilfe der multiplen Regressionsgleichung errechneten Werte).

**Konsequenzen für die Kreditpolitik**

Anders als die Investitionsausgaben der gewerblichen Wirtschaft ist der Wohnungsbau durch die Kreditpolitik also durchaus zu beeinflussen. Aller-

**Die Zinselastizität im Wohnungsbau**  
Darstellung im Zeitverlauf



<sup>1)</sup> t bis t + n in Quartalswerten. — <sup>2)</sup> Tendiert zum Quartal t + 3. — <sup>3)</sup> Tendiert zum Quartal t + 5.

dings sind auch hier die beabsichtigten nachfrage-dämpfenden Wirkungen keineswegs ad hoc zu erzielen. Die Reaktionszeit einer — über Kredit-verteuerung zur Einschränkung der Wohnungsbau-tätigkeit führenden — monetären Restriktion ist vielmehr mit der erwähnten Mindestdauer von einem halben Jahr relativ lang. Wesentlicher noch als die Länge des Zeitraumes bis zum Greifen der monetären Bremsen sind jedoch vor allem die Nebenwirkungen. Schon während der Inkubationsperiode bewirken die Zinserhöhungen Steigerungen bei der Kostenmiete. Können die aus Zinsgründen gestiegenen Kosten in steigenden Mieten weitergegeben werden, so tragen sie zum allgemeinen Preisauftrieb bei. Erst wenn die Überwälzung stei-

westdeutschen Wohnungsbaus während des letzten Dezenniums bestätigt, sondern auch die für die Kreditpolitik wichtige Frage des „time-lag“ zwischen Ursache und Wirkung beantwortet. Es wäre jedoch abwegig, aus der festgestellten Konstanz dieser „Inkubationszeit“ schließen zu wollen, daß damit Verhaltensparameter gefunden worden seien, die in der Zukunft unverändert als Grundlage kredit-politischer Entscheidungen dienen könnten. Denn jene Faktoren, die in der Vergangenheit nur eine sekundäre Rolle gespielt haben, können selbstver-ständlich in der Zukunft an Gewicht gewinnen. So war z. B. in der untersuchten Periode ein ständiger Nachfrageüberhang auf dem Wohnungsmarkt und eine ständige starke Zunahme des Realeinkommens in der Volkswirtschaft gegeben. Es muß aber damit gerechnet werden, daß sich auf dem Wohnungsmarkt ein Wandel vom Verkäufer- zum Käufermarkt vollziehen wird und das Realeinkommen nicht mehr im Umfang der letzten zehn Jahre expandiert. Zwar wird von den Haushalten wahr-scheinlich ein höherer Anteil ihres Einkommens für die Wohnungsmiete ausgegeben werden. Die Bedeu-tung des Mietpreises auf dem Wohnungsmarkt wird trotzdem zunehmen, da Teilmärkte, auf denen die Miete bisher als Regulativ so gut wie ausgeschal-tet war, in den nächsten Jahren weitgehend beseitigt werden. Da diese Liberalisierung des Marktes jedoch nur im Gleichschritt mit dem Abbau des Nachfrageüberhangs vonstatten gehen soll, werden Mieterhöhungen Grenzen gezogen sein. Dadurch wird der Einfluß des Zinses auf Investitionsentschei-dungen im Wohnungsbau noch steigen. Künftig wird es deshalb bei Zinssteigerungen nicht nur zu einem stärkeren Rückgang der Bautätigkeit kom-men, sondern auch der „time-lag“ wird sich wahr-scheinlich verkürzen. Dagegen werden die Inve-storen bei fallendem Zins mit der Nachfrage nach Krediten und Bauleistungen länger als bisher warten, um günstigere Konditionen für ihre Kredite zu erhalten.

Der Zeitfaktor im Wohnungsbau

Zinsanstieg <sup>1)</sup>		Rückgang der Bauleistungen <sup>1)</sup>		„time-lag“ in Quartalen
Jahr	Quartal	Jahr	Quartal	
1955	IV	1956	II	zwei zwei drei
1959	IV	1960	II	
1964	II	1965	I	
Zinsrückgang <sup>1)</sup>		Anstieg der Bauleistungen <sup>1)</sup>		„time-lag“ in Quartalen
Jahr	Quartal	Jahr	Quartal	
1954	III	1955	II	drei vier vier
1957	IV	1958	III	
1960	III	1961	III	

<sup>1)</sup> Zeit des Beginns.

gender Kosten auf die Miete die Nachfrage nach neuem Wohnraum einschränkt, geht auch die Nach-frage nach Bauleistungen, und damit nach Woh-nungsbaukrediten zurück.

Die ökonomischen Ergebnisse dieser Unter-suchung haben nicht nur die Zinselastizität des

## Zur gegenwärtigen Situation des Interzonenhandels

In den ersten acht Monaten dieses Jahres hat der Warenumsatz im Interzonenhandel eine Höhe von 1,45 Mrd. VE<sup>1)</sup> erreicht; 714 Mill. VE entfielen auf die Bezüge und 737 Mill. VE auf die Lieferungen der Bundesrepublik Deutschland. Dies bedeutet gegen-über dem Vorjahr eine Erhöhung um 14 vH bei den Bezügen und um 5 vH bei den Lieferungen. Der Umsatz erhöhte sich um 9 vH.

Legt man die Erfahrungswerte der letzten Jahre zugrunde, nach denen in der Zeit von Januar bis August jeweils etwa 62 vH des Jahresumsatzes erzielt werden, so ist für das Jahr 1965 — falls nicht noch besondere, den Interzonenhandel beein-flussende Ereignisse auftreten — mit einem Umsatz von rund 2,35 Mrd. VE zu rechnen, wovon 1,15 Mrd. auf die Bezüge und 1,20 Mrd. VE auf die Lief-erungen entfallen dürften.

<sup>1)</sup> VE = Verrechnungseinheiten; eine VE ist wertgleich mit der Deutschen Mark (der Deutschen Bundesbank).

Damit würde das Austauschvolumen gegenüber dem Vorjahr um 7,5 vH steigen; die vorjährige Wachstumsrate von 16 vH würde zwar bei weitem nicht erreicht, in Anbetracht der vielen ungelösten Probleme wäre der Fortschritt dennoch recht beachtlich.

Die Umsatzerhöhung dieses Jahres wird zum überwiegenden Teil auf die vermehrten westdeut-schen Bezüge zurückzuführen sein; der Saldo im Warenverkehr zwischen beiden Gebieten wird erheblich verkleinert werden.

Im Rahmen des mitteldeutschen Handels mit der übrigen Welt wird der Interzonenhandel auch im Jahre 1965 mit voraussichtlich 9 vH den durch-schnittlichen Anteil der letzten fünf Jahre erreichen. In der Rangfolge der mitteldeutschen Handels-partner wird Westdeutschland wieder hinter der UdSSR — 1964 48 vH Umsatzanteil — fast gleich mit der CSSR auf dem zweiten Platz liegen. Daß die verstärkten Bemühungen der mitteldeutschen Wirt-

schaftsführung um die westlichen Auslandsmärkte bereits 1965 wesentlich veränderte Relationen im mitteldeutschen „Westhandel“ bringen werden, ist kaum zu erwarten; 1964 erreichte der Warenverkehr Mitteldeutschlands mit allen westlichen Industrieländern zusammen nur drei Viertel des Interzonenhandels allein.

Wird der Interzonenhandel somit 1965 auf eine Rekordhöhe ansteigen, nachdem in der Zeit von 1961 bis 1963 nicht einmal mehr die Umsatzgröße von 1960 erreicht worden war<sup>2)</sup>, so kann dies doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß seiner weiteren Ausdehnung zur Zeit recht enge Grenzen gezogen sind. Für die Lieferungen kann zwar gesagt werden, daß in der Bundesrepublik sowohl die Fähigkeit als auch die Willigkeit zum intensiven Gütertausch vorhanden ist; auch dürfte auf der Ostseite nach wie vor großes Interesse an westdeutschen Produkten, insbesondere an Erzeugnissen des Maschinenbaus, vorliegen. Große Schwierigkeiten werden bei dem Versuch, das Austauschvolumen zu vergrößern, aber bei den Bezügen auftreten. Sie ergeben sich vor allem aus den schrumpfenden Erlösen Mitteldeutschlands für Mineralölprodukte und aus dem Rückgang bei den Bergbauerzeugnissen. Betroffen sind also gerade jene Güter, die in der Vergangenheit zusammen fast die Hälfte aller Interzonenhandelsbezüge ausmachten. So sank 1965 der Wert der Braunkohlenbezüge in den ersten acht Monaten gegenüber den vergleichbaren Vorjahreswerten von 172 auf 129 Mill. VE. Für den Rückgang der mitteldeutschen Lieferungen von Vergaser- und Dieselmotoren sind in erster Linie die am 1. Januar 1964 vorgenommene Ablösung der Einfuhrzölle durch die Mineralölsteuer und der Fortfall der Steuervergünstigungen für Hydriererzeugnisse verantwortlich.

Im vergangenen Jahr ist dieses Problem durch einmalige Ausgleichszahlungen der Bundesregierung in Höhe von 75 Mill. DM umgangen worden. Offensichtlich ist aber die Bundesrepublik nicht zur Weiterzahlung dieser „Subvention“ bereit, während die mitteldeutsche Wirtschaftsverwaltung nicht gewillt ist, sich mit einem niedrigeren Erlös je Tonne zu begnügen.

Abgesehen von dem noch nicht erkennbaren Ausweg aus dieser Schwierigkeit stellt sich aber — wenn für den Interzonenhandel ein Mitwachsen mit der Gesamtwirtschaft und dem Außenhandel gewünscht wird — die Frage, ob nicht ein Umbau der Konten vorgenommen, ob nicht sogar die längst überholte Trennung der Waren in zwei Kategorien und deren separate Abrechnung über zwei Konten ganz aufgegeben werden sollte. Schon in der Neufassung des Berliner Vertrages vom Jahre 1960 war ja wegen der mangelnden Ausgleichsmöglichkeiten innerhalb

<sup>2)</sup> Eine ausführliche Analyse der Entwicklung des Interzonenhandels seit Kriegsende wurde kürzlich von H. Lambrecht vorgelegt. Vgl.: Die Entwicklung des Interzonenhandels von seinen Anfängen bis zur Gegenwart. Sonderhefte des DIW Nr. 72, Berlin 1965.

Die Entwicklung des Interzonenhandels des Bundesgebietes<sup>1)</sup> und die Länderstruktur des mitteldeutschen Außenhandels<sup>2)</sup>

Jahr	Interzonenhandel, in Mill. VE				Außenhandelsumsätze <sup>3)</sup> , in vH		
	Bezüge	Lieferungen	Umsatz	Saldo	Ostblock	Westl. Industrieländer	Interzonenhandel
1950	415	330	745	— 85	72,3	11,7	16,0
1955	588	563	1 151	+ 25	72,1	9,4	10,9
1959	892	1 079	1 971	— 187	76,2	6,4	11,1
1960	1 123	960	2 083	+ 163	74,9	7,4	10,3
1961	941	873	1 814	— 68	76,0	7,7	9,3
1962	914	853	1 767	— 61	79,0	6,3	8,3
1963	1 022	860	1 882	— 162	78,6	6,4	8,7
1964	1 027	1 151	2 178	+ 124	76,4	6,9	9,3
1965 <sup>4)</sup>	1 155	1 190	2 350	+ 35	.	.	.

<sup>1)</sup> Einschl. Berlin (West). — <sup>2)</sup> Gesamteinfuhr und -ausfuhr, einschl. Interzonenhandel. — <sup>3)</sup> Ohne den Anteil der Entwicklungsländer. — <sup>4)</sup> Geschätzt.  
Quelle: Stat. Bundesamt, Warenverkehr zwischen den Währungsgebieten der DM-West und der DM-Ost; Stat. Jahrbuch der DDR.

der einzelnen Konten (Gütergruppen) die Reduzierung dieser Konten auf zwei vereinbart worden. Die Schrumpfung der Handelsmöglichkeit bei den Waren, die über das Konto I („harte“ Waren) abgerechnet werden, kann auch nicht durch eine bloße Ausdehnung des Gütervolumens, das über das Konto II läuft, ausgeglichen werden. Die Waren, die im Rahmen dieses Kontos vom Westen geliefert werden, sind für Mitteldeutschland wesentlich weniger interessant und können eben nicht an die Stelle von Maschinen, Eisen und Stahl sowie bestimmten Spezialrohstoffen treten, die dort dringend gebraucht werden.

Der Interzonenhandel kann also im bisherigen Umfang auch bei einer Kontenzusammenlegung nur dann in bisheriger Höhe aufrechterhalten oder in seinem Austauschvolumen vergrößert werden, wenn als Ersatz für die schrumpfenden Bezüge von Kohle und Mineralölerzeugnissen eine verstärkte Bereitschaft zum Bezug anderer mitteldeutscher Industrieerzeugnisse entsteht. Eine großzügigere Handhabung der Kontingentierung, z. B. höhere wertoffene Ausschreibungen bei den Waren des Kontos II, könnte hierzu beitragen. Mitteldeutschland müßte selbstverständlich bemüht bleiben, seine Erzeugnisse für die westdeutschen Käufer — vor allem von der Qualität und dem Sortiment her — marktfähiger zu machen. Eine solche Entwicklung deutet sich bereits seit 1964 an. So erhöhten sich die Einfuhren bei Textilien und Bekleidung aus Mitteldeutschland in den ersten acht Monaten dieses Jahres um ein Drittel gegenüber den vergleichbaren Vorjahreszahlen, womit der Anteil dieser Erzeugnisse an den gesamten Bezügen auf rund ein Fünftel stieg. Jedoch wird dieser strukturelle Umstellungsprozeß, der auch für andere Industrieerzeugnisse festgestellt werden kann — soll er voll und andauernd wirksam bleiben —, sich bald in den Interzonenhandelsvereinbarungen niederschlagen müssen.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5 u. 53 Bonn, Koblenzer Str. 170  
Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Dieter Hiß, Dr. Gerhard Kade, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Krenzel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Herbert Martell, Dr. Horst Seidler, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.

Schriftleitung: Dr. Horst Seidler, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5. Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Gustav Ahrens, Buch- und Kunstdruckerei, 1 Berlin 36, Glogauer Straße 19. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—

Gegenstand	Ge- biet	Einheit †)	1964						1965									
			July	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	July	Aug.	Sept.	
Anzahl der Werktage			23,8	22,0	22,8	23,0	20,9	21,8	20,7	.	.	.	.	.	.	.	.	
<b>Verkehrsindizes</b>																		
Personenverkehr, kalendertägl.																		
Dtsch. Bundesbahn, bef. Pers.	BRD	1962 = 100	TD	93	94	101	90	96	94	101	99	95	97	101	92	95	.	
Straßenbahnen, " "	"	"	"	82	73	84	86	89	90	83	87	86	82	84	80	78	.	
Omnib., Ortslinien, " "	"	"	"	100	93	105	110	117	119	108	113	111	107	108	105	102	.	
Überländ., " "	"	"	"	94	90	103	104	111	106	109	114	111	104	108	104	99	.	
Gelegenheit, " "	"	"	"	132	115	125	87	62	57	52	67	65	61	116	c) 134	139	.	
Güterverkehr, kalendertägl.																		
Dtsch. Bundesbahn, bef. Güter	BRD	1962 = 100	TD	109	102	111	118	117	103	93	96	c) 94	98	95	98	99	.	
Binnenschiffahrt, " "	"	"	"	116	105	108	111	113	106	98	99	97	114	116	117	122	.	
Seeschiffahrt, Güterumschlag	"	"	"	115	114	112	121	116	115	114	111	116	119	122	125	.	.	
Fernverk. m. Lkw <sup>1)</sup> , bef. Güter	BRD	"	S	123	115	125	128	118	103	99	99	115	118	122	122	124	.	
Nachrichtenverkehr <sup>2)</sup> . . . . .																		
Deutsche Seefrachten . . . . .	BRD	1954 = 100	S	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Linienfahrt . . . . .	BRD	2.Hj.54=100	D	138	138	138	138	139	139	139	139	140	142	142	142	143	143	
Trampfahrt . . . . .	"	"	"	75	77	79	82	86	85	84	86	86	85	87	85	84	86	
Tankerfahrt . . . . .	"	Mot/Sc.=100	"	40	51	47	58	62	83	74	66	54	42	41	50	41	57	
<b>Verkehrsleistungen</b>																		
Personenverkehr																		
Dtsch. Bundesbahn <sup>3)</sup> , bef. Pers.	BRD	1000	S	90731	91110	94627	87114	90172	90859	97969	86560	92191	91546	98101	86313	92590	88414	.
Pkm . . . . .	"	Mill.	"	4110	3951	3229	2739	2415	3301	2715	2587	2814	3043	3466	3692	4407	4028	.
Straßenbahnen <sup>4)</sup> , bef. Pers.	"	1000	"	222780	197444	219832	234300	234247	243320	225972	213475	233683	216642	227023	211476	210992	190600	.
Pkm . . . . .	"	Mill.	"	1045	939	1051	1114	1121	1160	1077	1017	1116	1035	1081	c) 1017	1008	915	.
Omnibusse <sup>5)</sup> , bef. Pers.	"	1000	"	283906	265834	292847	309371	316061	322759	312045	294973	318959	292949	318024	293868	293426	290000	.
Pkm . . . . .	"	Mill.	"	3830	3513	3612	3109	2743	2714	2655	2585	2831	2749	3556	3755	3982	3712	.
Luftfahrt <sup>6)</sup> , Fluggäste . . . . .	BRD	1000	"	1277	1366	1355	1186	869	831	829	825	976	1263	1424	1561	1616	1653	1653
Güterverkehr																		
Dtsch. Bundesb. <sup>7)</sup> , bef. Güter	BRD	1000 t	S	29547	27542	29049	31986	30829	27867	25176	23529	25508	25611	25817	c) 25696	26394	26389	.
Tarif-tkm	"	Mill.	"	5497	5256	5525	5957	5507	5066	4602	4217	4876	4821	4938	c) 4986	5325	5094	.
Güterwagengestellg.	"	1000	"	1703	1554	1679	1824	1680	1545	1395	1362	1572	1498	1511	1480	1580	1502	1589
Binnenschiffahrt <sup>8)</sup> , bef. Güter	"	1000 t	"	16838	15222	15226	16121	15982	15489	14230	13010	14167	16071	16893	16544	17809	17782	.
tkm . . . . .	"	Mill.	"	3837	3238	3277	3402	3374	3539	3132	2926	3097	3629	3838	3817	4058	4053	.
Seeschiffahrt <sup>9)</sup> , bef. Güter	"	1000 t	"	8268	8221	7956	8761	8407	8356	8325	7286	8444	8371	8872	8778	8692	9140	.
Fernverk. m. Lkw <sup>1)</sup> " "	BRD	"	"	11209	10490	11450	11723	10811	9407	9047	9030	10350	10764	11174	11163	11303	.	
Tarif-tkm	"	Mill.	"	2704	2529	2795	2875	2669	2315	2290	2299	2657	2627	2739	2709	2842	.	
Luftfahrt <sup>6)</sup> , Fracht und Post	"	t	"	17568	16082	18590	20663	19480	20806	18095	19310	21723	20972	20099	20044	21578	19738	23087
Nachrichtenverkehr																		
Briefsendungen . . . . .	BRD	Mill.	S	772	679	785	810	831	931	714	727	854	843	776	765	753	743	823
Paketsendungen . . . . .	"	"	"	21	19	24	29	33	41	21	22	26	26	24	21	22	20	25
Telefongespräche . . . . .	"	"	"	.	.	.	.	.	.	.	.	524	530	515	530	510	.	
Neuzulassgn. v. Kraftfahrzeugen dar. Personenkraftwagen <sup>10)</sup>	BRD	Stück	S	140577	96272	126309	132111	105109	102324	35038	127610	194993	201987	163653	153397	139156	109787	146165
	"	"	"	121671	82081	107987	113704	90163	87423	81007	111348	170152	178904	143715	134145	122066	94535	127210
<b>Einzelhandelsumsätze</b>																		
Gesamter Einzelhandel . . . . .	BRD*)	1954 = 100	S	208	183	193	232	234	311	186	180	215	237	218	209	232	c) 199	216
Nahrungs- und Genussmittel . . . . .	"	"	"	193	184	177	195	185	249	174	175	194	214	192	199	217	195	196
Bekleidung und Wäsche . . . . .	"	"	"	198	148	173	250	251	334	186	147	196	236	219	194	229	165	199
Hausrat und Wohnbedarf . . . . .	"	"	"	226	213	229	262	277	373	202	201	230	234	228	218	249	c) 230	251
sonstiger Einzelhandel . . . . .	"	"	"	237	207	221	241	248	351	204	218	260	272	253	241	255	c) 231	247
<b>Grundstoffpreise</b>																		
Grundstoffe insgesamt . . . . .	BRD	1958 = 100	D	102,6	103,1	103,0	103,9	104,9	105,6	104,7	105,1	105,6	105,7	c) 105,9	106,2	105,4	106,2	106,7
Grundst. inländischer Herkunft	"	"	"	103,6	104,2	104,0	105,0	106,2	107,1	106,1	106,6	107,3	107,4	c) 107,6	108,0	107,2	108,2	108,7
ausländischer	"	"	"	96,9	97,1	97,2	97,6	97,6	97,0	97,1	96,7	95,9	96,0	95,9	95,4	95,0	94,9	94,8
Grundst. landwirtschaftl. Herk.	"	"	"	104,7	105,2	104,4	105,4	107,4	109,8	107,8	107,8	108,4	108,6	109,8	109,8	108,7	110,3	111,4
industrieller	"	"	"	101,2	101,7	102,1	102,9	102,9	102,9	102,7	103,4	103,7	103,9	104,1	103,7	103,2	103,5	103,6
<b>Erzeugerpreise</b>																		
Industrieerzeugnisse insgesamt	BRD	1962 = 100	D	101,2	101,5	101,9	102,4	102,8	102,7	103,0	103,4	103,5	103,8	104,0	104,0	104,1	104,2	104,4
Grundst.- und Prod.-güterind.	"	"	"	99,5	99,9	100,5	101,3	101,6	101,3	100,8	101,7	101,9	102,4	102,7	102,4	102,2	102,3	102,4
Investitionsgüterindustrien	"	"	"	101,3	101,6	102,0	102,6	103,3	103,4	103,9	104,0	104,2	104,4	104,6	104,7	104,8	104,7	104,9
Verbrauchsgüterindustrien	"	"	"	103,4	103,6	104,2	104,3	104,4	104,4	104,9	105,2	105,3	105,4	105,6	105,8	106,0	106,3	106,6
Nahrungs- u. Genussmittellind.	"	"	"	101,5	101,8	102,0	102,1	102,3	102,4	102,5	102,7	102,8	102,8	102,8	103,1	103,3	103,7	104,1
Landwirtschaftliche Produkte insgesamt	"	61/62 = 62/63 = 100	"	105,0	104,5	103,5	104,0	107,2	110,5	107,6	107,3	109,4	109,9	110,8	113,5	113,2	112,8	113,8
<b>Einzelhandelspreise</b>																		
Insgesamt . . . . .	BRD*)	1958 = 100	D	112	112	112	112	113	113	114	114	114	115	115	116	117	116	116
Lebensmittel . . . . .	"	"	"	112	111	111	111	111	112	112	112	113	113	114	116	118	116	115
Textilwaren und Schuhe . . . . .	"	"	"	110	111	111	111	111	111	112	112	112	113	113	113	113	113	114
Hausrat und Wohnbedarf . . . . .	"	"	"	113	113	113	114	114	115	115	116	116	117	117	117	117	117	117
<b>Preisindex f. d. Lebenshaltg.</b>																		
Gesamt <sup>11)</sup> . . . . .	BRD	1962 = 100	D	105,7	105,5	105,5	105,7	106,2	106,4	107,0	107,1	107,5	107,8	108,5	109,5	110,1	109,6	109,5
Nahrungs- u. Genussmittel . . . . .	"	"	"	105,8	104,9	104,7	104,5	105,4	105,8	106,4	106,2	106,9	107,3	108,6	110,6	111,8	110,1	109,4
Kleidung, Schuhe . . . . .	"	"	"	104,2	104,3	104,6	104,9	105,1	105,2	105,6	105,9	106,2	106,5	106,7	106,8	107,0	107,1	107,5
Wohnungsmiete . . . . .	"	"	"	112,4	112,7	113,1	114,2	114,6	114,8	116,2	116,4	116,6	117,6	117,7	117,9	118,5	119,2	119,6
Elektrizität, Gas, Brennstoffe . . . . .	"	"	"	103,3	103,5	104,0	104,8	105,0	105,1	106,3	106,4	106,3	104,4	104,2	105,0	105,3	105,7	106,4
Sonst. f. Haushaltsführung <sup>12)</sup>	"	"	"	103,4	103,7	103,8	104,1	104,2	104,3	104,8	105,1	105,2	105,4	105,9	106,5	106,6	106,6	106,8
Waren und Dienstleistungen für Verkehr, Nachrichtenüb.	"	"	"	105,7	105,7	105,9	105,9	106,0	106,0	106,0	106,1	106,6	106,7	106,7				